

Abgesang

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **21 (2014)**

Heft 235

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Fortschritt

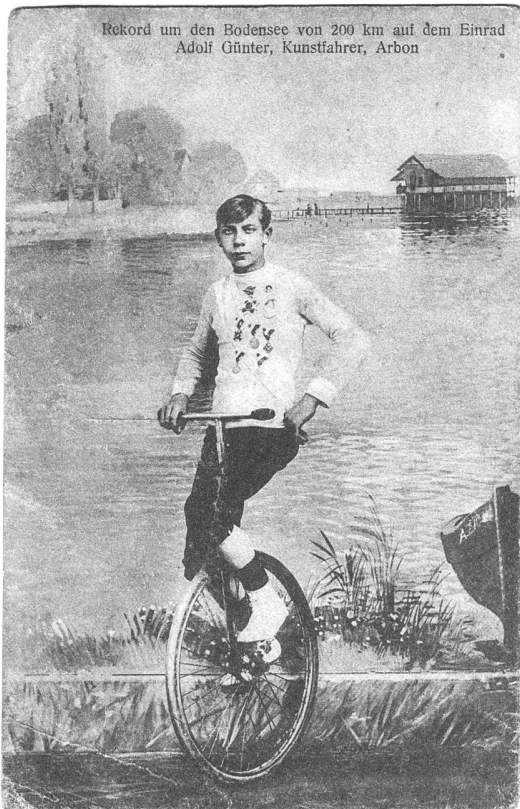


Foto: Archiv Stefan Keller

Viel ist los in jenen Spätsommertagen 1909, als der Kunstradler Adolf Günter aus Arbon auf seinem Einrad um den Bodensee fährt. Ende August trifft in Rorschach ein Schiff mit dem österreichischen Kaiser Franz Josef ein. Dieser setzt keinen Fuss auf Schweizer Boden, sondern wird an Bord von drei Bundesräten, zwei Obersten und sechs Blumenmädchen begrüsst. 22 Kanonenschüsse erschallen. Die Rorschacher Bürgermusik schmettert von der Mole aus *Gott erhalte Franz den Kaiser*.

Franz Josef kommt aus Bregenz, wo am Vorabend mit Fest und Feuerwerk an den Vorarlberger Aufstand von 1809 gegen Napoleon erinnert worden ist. Im nahen Friedrichshafen empfängt Graf Zeppelin kurze Zeit später den deutschen Reichstag, um neues Fluggerät vorzuführen: Spektakuläre Manöver mit dem Luftschiff Z III verlaufen so sanft, dass die hochrangigen Passagiere sich «wie in einem D-Zug» fühlen.

Erfreuliches geschieht auch auf dem offenen Wasser. Oberingenieur Heinrich Mayer von der Firma Saurer hat an der Bodenseeregatta im August 1909 bedeutende Triumphe errungen. Mit dem in Arbon gebauten Motorboot «Saurer A1» lässt er die bisher führende Konkurrenz der Firma Daimler hinter sich, und die «Neue Zürcher Zeitung» jubelt auf der Titelseite: «Wir sind auf dem besten Wege, eine Sportsnation allerersten Ranges zu werden.»

Item, Adolf Günter fährt mit dem Einrad um den See. Zweihundert Kilometer weitgehend freihändig balancierend in zwei Tagen. Samstagabend bricht er auf und kommt bis Bregenz, Sonntag nimmt er ein Bad in Friedrichshafen, stürzt wegen regennasser Strasse vor Überlingen, rappelt sich auf und ist Montag 20.45 Uhr zurück in Arbon. Ein Giesserei-Arbeiter bei Saurer kauft danach diese Postkarte, um seinen Eltern in Gerlafingen zu danken, weil sie ihm Stoff für eine neue Hose schickten. Er berichtet vom Bregenzer Feuerwerk und dass er den Zeppelin sah. Es gefalle ihm sehr gut in Arbon, schreibt er. «Aber mir hat der dumme Schneider die Hosen so eng gefertigt, dass ich keine Unterhosen tragen kann.»

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

ABGESANG

Doch wir, wir machen die Gewitter

Im Juni beginnt der Sommer, so steht es überall geschrieben. In der Sommerzeit vor hundertvierzig Jahren, am 17. Juni 1874, schreibt Gottfried Keller an Freunde in Österreich: *Ich habe schon einen Plan von Wien gekauft für 1 Fr. 35 Rap-pen, in dem ich vorläufig herumbummle.* Anfang Juli teilt er per Telegramm aus Zürich mit: *Morgen ab, Ankunft Dienstag Abend 9 Uhr.*

Vier Jahrzehnte zuvor schreibt Georg Büchner mitten im Sommer an die Familie, er sei in die Vogesen ge-reist und auf 300 Fuss hoch gestiegen, dort lägen ein weisser und ein schwarzer See. *Zu unseren Füssen lag still das dunkle Wasser und Über die nächsten Höhen hinaus sahen wir im Osten die Rheinebene und den Schwarzwald, nach West und Nordwest das Lothringer Hochland; im Süden hingen düstere Wetterwolken, die Luft war still.*

Über die Sommerzeit in den Siebzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts schreibt die amerikanische Reporterin und Schriftstellerin Renata Adler in ihrem 1971 erschienenen Textkonglomerat *Speedboat*, ein junger Tycoon habe die auf seinem Schooner anwesende Gesell-schaft zu einer kleinen Tour auf seinem neuen Rennboot eingeladen, ein italienisches Paar und eine junge, be-flissene Ehefrau aus Malibu hätten die Einladung angenom-men und seien ins Boot gestiegen. Mit zunehmender Ge-schwindigkeit sei das Gefährt von Welle zu Welle härter auf-geschlagen, und während das italienische Paar sich auf den harten Sitzplätzen festhielt, habe die amerikanische Ehefrau jeden Sprung, jeden Aufprall ganz übertrieben mit ihrem eigenen Körper erwartet und vollzogen: Bis – so rasch endete der Sommer in diesem Fall – sie den Rücken brach und via Rom nach New York geflogen wurde: *she recovered in Malibu.*

Im Sommer passiert immer etwas, die Zeit dehnt sich in Erwartung der Nächte, der Sommer ist ein Platz auf dem Deck einer Fähre, neben einer Frau, die Konsalik liest, der Sommer ist das Licht, das zwischen den Lamellen der Jalousien hindurch in die Zimmer der neapolita-nischen Pension dringt, ist Yo La Tengo's *Summer*, der noch da ist, aber nicht mehr lang, bringt mit sich alle mög-lichen Wetter, Gewitter (*Habt ihr, schreibt Büchner im Som-mer 1835 an die Familie, von dem gewaltigen Blitzstrahl gehört, der vor einigen Tagen das Münster getroffen hat?*), und Lichtverhältnisse.

Wenn der Sommer sich schliesslich seinem Ende zuneigt, dann, so singt Chris Imler, auf seiner neuen und überhaupt ersten Platte (*Nervös!*), macht sich Unruhe breit: *Macht mich nervös, wie der Sommer schwand. Macht mich nervös, als hätt's ihn nie gegeben. Macht mich nervös, ich*

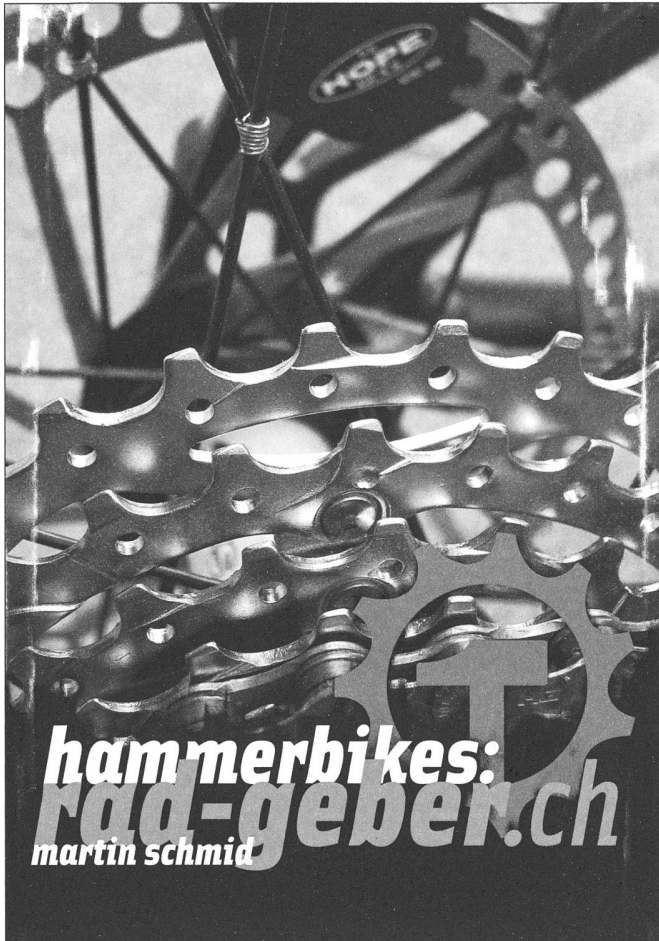


Bild: Ladina Bischof

hab' noch Sonnenbrand. Es tut zwar noch weh, aber das ist zu wenig. Sowieso sagt Imler im April in einem Interview mit der *Jungle World*: «Mir ist immer alles zu wenig.» Und wer ihn kürzlich im Palace gesehen hat, weiss, dass es stimmt. Da steht er auf der Bühne und schlägt mit zwei Stöcken auf das Standschlagzeug, die Geräte ein. Mit jedem Schlag treibt er ein ganzes nervöses Imler-Orchester immer weiter vor sich her. Imler singt: *Weisst du, wer ich bin? Das singende Kind.* Oder: *das Pferd auf dem Pferd*, reisst die Arme hoch über den Kopf und trommelt weiter im Text: *Weisst du, was ich war? Das Summen im Tal das jubelnde All.* Vor sich hat Imler einen Stapel Papier, in dem er zwischen den Liedern blättert. Im zweiten Stück der Platte singt er als auf der vierten Silbe betonter Arbeiterjunge: *Die Schweine halten sich für Götter. Die Schweine halten uns als Schwein. Doch wir, wir machen die Gewitter.* Imler ist schon seit einiger Zeit unterwegs und reklamierte zuletzt mit der Band Oum Shatt *Power to the Women oft he Morning Shift*, singt aber zuweilen mit so rollendem R, als sei er sehr jung und gerade erst unterwegs in die grosse Stadt.

In einem Interview sagt er: «Ich bin nervös, aber ich mache nichts. Meine Nervosität zielt ins Leere.» In dem Interview sagt er: «Aber ich lutsche nie den Schwanz des Teufels!» Er sagt: «Okay, eine Revolution wäre schön.»

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Vor kurzem ist ihr neuer Roman *Schlafgänger* erschienen. Sie schreibt monatlich in Saiten.



hammerbikes:
rad-geber.ch
 martin schmid

|s|g |s |w |
 Sankt Galler Stadtwerke

Lebensqualität ist,
 wenn man die
 Stunden zu Hause
 geniessen kann.

Die Sankt Galler Stadtwerke sind Ihr Partner
 in allen Energiefragen. www.sgschw.ch

Stad St.Gallen Elektrizität | Wasser | Erdgas | Wärme | Glasfaser

**SAITEN & GRABENHALLE FEIERN
 ZUSAMMEN GEBURTSTAG!**

**FR 8. & SA 9. AUGUST
 IM ST. LEONHARDSPARK**

**FR: ANSTOSSEN
 AUF 20 JAHRE SAITEN &
 30 JAHRE GRABENHALLE
 DELANY DAVIDSON & BAND (NZ)
 + SUPPORT**

**SA: BOULE SPIELEN, LESUNGEN
 ÜBERASCHUNGEN & KONZERTE
 VON LUFTHANS, HERR BITTER (CH)
 & ANDEREN**

**UMSONST &
 DRAUSSEN!**

Zum Sommer eine neue Spielgruppe



Bild: pd

Unser Holzerwochenende im Sarganser Hangwald in diesem Frühling fiel ins Wasser, das zerfallende Ruderboot können wir auch versenken, am besten weit draussen und im rituellen Gedenken an die Jura vor Romanshorn, und beim FC Raucher werden sie immer jünger, da plampt einem die alte Lunge oft schon in der ersten Viertelstunde zum Hals heraus, zudem hinkt das Knie weiterhin nur als Wackelkandidat mit.

Ich sollte mir also dringend eine neue Spielgruppe suchen, das haben mir manche schon vor Jahren geraten und sich nach dem Tennisschläger erkundigt, der da spinnwebenverborgen seit Jimmy Connors' Blütezeit am Keller-nagel hängt, dabei war ich mal Clubjuniorenmeister, halleluja. So ein bisschen Mittelaltertennis, jetzt ist noch Zeit und Kraft, solange es noch geht, denn irgendwann gehen nur noch Pflegeheimsportarten wie Curling, Golf oder kirchgemeindliches Schlitteln. Selbstverständlich haben auch die beiden Veloheinis von nebenan freundliche Andeutungen gemacht, Samstagmorgen radeln sie wieder nach Egnach, Obstfährli mit Mostdegustation, du weisst schon, Charlie. Danke, lieber nicht, sag ich dann, das erinnert mich an meinen Gümmeler-Onkel aus dem Nachbardorf, und der ist vermutlich im hohen Alter noch fitter als ich.

Von wegen Spielgruppe: Unsereiner könnte sich gewiss mit Gewinn auch etwas häufiger unseren Jüngsten zuwenden. Damit meine ich nicht die notorischen Kuschelzwillinge, die prompt ihrerseits Vorsommertriebe verspüren und wieder mit ihrem grossregionalen Tuch drohen; sogar an meine Adresse haben sie einen spassigen Köder geschickt, eine Münze eingeworfen und sie würden mit mir bignicken, hoho – aber nein, nein, wie deutlich muss ich eigentlich noch werden?

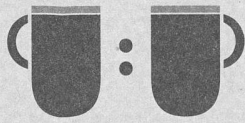
Allerdings hätte ich mit dem halbrussischen Baselbieter Göttibub in den Zirkus gewollt, doch der eine war zu gross, der andere zu halbseiden und dubios und der dritte sympathisch, aber nie zur gegebenen Zeit in einer unserer Regionen. Und sowieso wollte dann auch der Göttibub nicht mehr, der wollte nur tschutten lernen, nur mit mir, weil ihm sonst niemand zeigen wollte, wie man das Bein zum Ball stellen soll. Der Fünfjährige hält eben noch was von mir

als Fussballer! Klar, easy, versprochen, gern, aber wie er einen Ball stoppen könnte, wenn er noch immer über seine eigenen Füsse stolpert, war mir sehr rätselhaft und erschien mir als unmögliche Herausforderung – siehe Wackelknie und Röchellunge.

Eine neue Spielgruppe oder wenigstens ein flottes frisches Hobby? Etwas mit unbekanntem Menschen vielleicht? Sterngucken gament, oder etwas mit Steinen, Menschen mit Steinen oder nur mit Steinen? Oder doch mit Blech? Irgendwann hatte ich genug gebrütet und tat, was ich meistens tue, wenn ich nicht weiter weiss: halb vergessene Bekannte anrufen. Einer von ihnen, früher Lederstrumpf gerufen, obwohl kürzlich – ach du Schreck – angeblich an einem Mittelalterfest gesichtet, was sich die Leute im fortgeschrittenen Alter alles antun! – Lederstrumpf also lotste mich in ein grenznahe Fliegerstüble. Und erinnerte mich an unsere früheren Träume vom Fallschirmsprung.

Da hockten wir dann an einem eher grauen Maienmittwoch als einzige Gäste an diesem himmeltraurigen Ort und hofften, dass ein Hobbypilot käme und uns vom Flugtausch erzählte. Und vielleicht etwas über Fallschirmspringermöglichkeiten wüsste. Aber kein Pilot, kein Flugzeug, kein Fallschirm, nirgends. Nur eine alte Rabenkrähe. Und wo die sind, da gibts keine Tauben. Womit ich nicht gesagt haben will, dass der Krieg weitergeht. Aber man muss auf der Hut sein, jederzeit, obwohl man gerade im Vorsommer unvorsichtigerweise neue Spieltriebe entwickelt.

Charles Pfahlbauer jr.



wm 2014
für jedes tor
der schweizer mannschaft
eine runde bier auf's haus

krug
die quartierbeiz

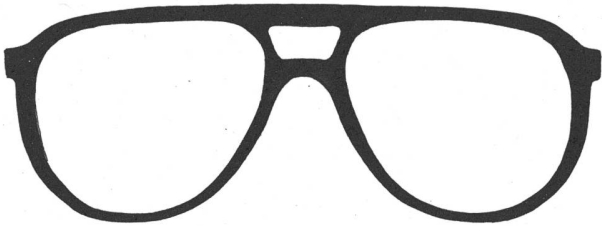
metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG OSAM

www.viegener.ch



viegener
juve fust optik

Musikzentrum St. Gallen

Klassik ■ Jazz ■ Volksmusik



Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Es ist mir lieber, jemand singt falsch,
als dass er überhaupt nicht singt.»
(Peter Maffay)

Beratung und Information

Musikzentrum St.Gallen
Tel. 071 228 16 00
musikzentrum@gmos.ch

www.musikzentrum-stgallen.ch

klubschule

MIGROS

Boulevard

Sommer wird's, das Leben findet draussen statt. Naja: Saukalt war es schon, am Ökomarkt Mitte Mai. Aber anregend. Saiten stellte sein Maiheft über faire Kleider und verantwortungsvollen Lebenswandel vor – samt ratternder Nähmaschine, auf der lädierte Kleider geflickt wurden. Das interessierte viele ältere Besucherinnen – man erhielt den Eindruck, als flicke die ganze Ü60-Ostschweiz ihre Klamotten noch von Hand. Künstler und Marktbesucher FRANK KELLER wusste dagegen weniger Erfreuliches: In der ganzen Stadt könne er sich keine fair produzierte Hose mehr kaufen, seit er ein paar Kilos zugenommen habe. Unser Diät-Tipp fiel flach: In seinem Alter habe man das Recht auf ein gewisses Format. Recht hat er ja, auch wenn damit nicht nur die Einkaufs-Spielräume enger werden.



Ihren Spielraum bedeutende schmerzlicher eingeengt hat BRIGITTE KEMMANN. Sie zog sich einen komplizierten Fussbruch zu und war über Wochen aus dem Gefecht. Jetzt wagte sie sich erstmals wieder auf die Gasse, auf Stöcken, und lobte den Beinbruch als Übung in Entschleunigung und Langsamkeit – für die umtriebige Kulturaktivistin vermutlich ein harter Job.



Klein wird der Spielraum auch dort, wo gespart wird. Erleben muss das im Moment das Kunstmuseum in Olten, ihm hat der klamme Kanton Solothurn nämlich die Schliessung angedroht. Direktorin des Hauses ist seit 2012 die zuvor am Thurgauer Kunstmuseum tätig gewesene DOROTHEE MESSMER. Gegenüber thurgaukultur.ch kommentierte sie die Lage in Olten so: «Was ich erlebe, ist eine Schnellbleiche im Erlernen von politischen Vorgängen, strategischen Prozessen und Krisen-Kommunikation.»



Gespart wird aber auch im Thurgau selber, unter anderem bei der Kantonsbibliothek, wie thurgaukultur.ch ebenfalls berichtet. Nur heisst dort die Übung nicht «Sparen», sondern «Lüp». Ein putziges Kürzel für Leistungsüberprüfung – so schön sagt man es nicht einmal in der St.Galler Pfalz, da ist jeweils von «Entlastungspaketen» die Rede. Das Ergebnis allerdings schmerzt hüben wie drüben: kultureller Leistungsabbau. Und damit auch Spielraum-Verlust.

«Spielraum für Neues» hiess – zum Trotz – das Motto an der Kulturkonferenz des Amts für Kultur vom 10. Mai. Amtsleiterin KATRIN MEIER und Kulturminister MARTIN KLÖTI sprachen über ein neues St.Galler Kulturgesetz. Darin müsse unbedingt Raum für «Verrücktes und Unbotmässiges» bleiben, forderte Gastredner MARTIN HELLER. Die Diskussion blieb dann aber un-verrückt brav – vielleicht lags am Abstraktionsgrad, an Fragen wie dieser zur erhofften Debatte: «Das Wachstum des kulturellen Angebots hat Grenzen. Wie soll der Kanton angesichts dessen und angesichts gebundener Fördermittel auf Neues reagieren?» Unbotmässige Antworten erwünscht.



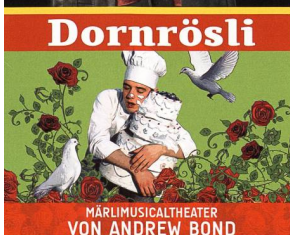
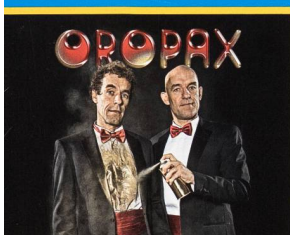
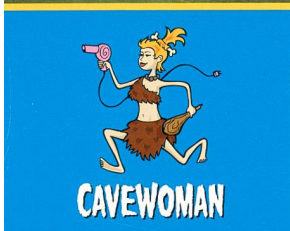
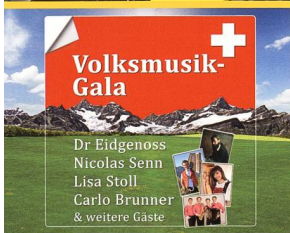
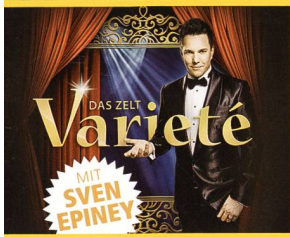
Stadtluft macht frei? Diese Frage stellt sich nach dem städtischen Gauklerfest «Aufgetischt» vom 9./10. Mai. Journalist und Altstadtbewohner FELIX MÄTZLER hatte auf saiten.ch das Fest gelobt und in Gegensatz gebracht zum lärm- und kotzfreudigen Publikum am St.Gallerfest. Und musste sich prompt anhören lassen: Wer Lärm scheue, sei in der Stadt fehl am Platz. Wir finden: Das hat was. Als am 18. Mai beim abbruchgeweihten Klubhaus hinter dem Bahnhof traurig-fröhlich «Abschied von der Lagerstrasse» gefeiert wurde, stand nach einer halben Stunde die Polizei da: Lärmklage. Dasselbe ein paar Tage später vor der Buena Onda, wegen einiger schräger Töne: Lärmklage. Sommer wird's, das Leben findet draussen statt, liebe Stadt.



Aber drinnen ists immer noch nett, zumindest beim besten Barkeeper der Stadt. ANDREA BONETTA hat seinen Tresen jedoch getauscht, vom Einstein ins Bermuda-Dreieck. Neu mixt er seine legendären Drinks in der Lunar-Bar, deren Betreiber MAURO GIRARDI auch einst getauscht hat: die Bank gegen eine eigene Bar – auf der Suche nach mehr Freiraum, vermutlich.



DUO FISCHBACH



DAS ZELT

Chapiteau PostFinance

MIT GOURMET-KREATIONEN VON **VRENI GIGER**
17 GAULT-MILLAU-PUNKTE
JÄGERHOF, ST. GALLEN

ST. GALLEN KREUZBLEICHE

21.-29. JUNI 2014

The Italian Tenors That's Amore **21.06.**

Dornrösli Märlimusical von Andrew Bond **22.06.**

Duo Fischbach Endspurt **22.06.**

Cavewoman Tipps zur Haltung & Pflege eines Partners **25.06.**

Comedy Club 14 Mit Birgit Steinegger, Michael Elsener, Andreas Thiel & Margrit Bornet; Special Guest: Andrea Caroni **26.06.**

Variété Artistik, Poesie & Magie
Präsentiert von Sven Epiney **27.06.**

Oropax Chaos Royal **28.06.**

Volksmusik-Gala Mit Nicolas Senn, Carlo Brunner, Lisa Stoll, Dr. Eidgenoss, uvm. **29.06.**

www.daszelt.ch

TICKETCORNER 0900 800 800 (CHF 1.19/Min., Festnetztarif)

DINNER-ANGEBOTE 0848 000 300 (Normaltarif)



Hauptpartnerin **PostFinance** Nationale Partnerin **Die Mobiliar** Catering-Partner **St. Gallen Bodensee** Kooperation **St. Gallen Bodensee**

Medienpartner national und lokal **SCHWEIZER ILLUSTRIERTE** **SRF** **touring** **BILANZ** **search.ch** **FM1** Vorverkauf **ticketcorner.ch** **SBB CFF FFS** **Railway-Kombi**